Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 251. Donnerstag, den 26. Oktober. 1876.

Amandus. Sonnen-Aufg. 6 U. 47 M. Unterg. 4 U 41 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 45 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

26. October.

1684. * Curt Christoph, Graf v. Schwerin, preussischer General-Feldmarschall, † die Fahne in der Hand, 6. Mai 1757.

1757. * Heinr. Friedr. Carl, Reichsfreiherr von und zum Stein, preuss. Staatsminister.

1800. * Graf v. Moltke, General-Feldmarschall.

1870. Prinz Friedrich Carl macht der 1. u. 2. Armee die Capitulation von Metz in einem Armeebefehl bekannt.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die Munizipalität von Madrid fährt fort das Projekt einer Weltausstellung für 1880 zu berathen. Durch drei jährliche Lotterien will man die nöthigen Mittel im Betrage von 20 bis 30 Millionen aufbringen. Voraussichtlich dürfte dieser Versuch jedoch einen schlechten Erfolg haben.

— Die Stärke der griechischen Land- und Seemacht wird von dem „Messager d'Athenes" wie folgt angegeben: Reguläre Armee 15,000, Reserve 10,000, Vermehrung des Aktivbestandes in Kriegszeiten 15,000, zusammen 40,000 Mann. Nationalgarde 1. Aufgebot (18 bis 30 Jahre) 50,000, 2. Aufgebot (30 bis 40 Jahre) 40,000, 3. Aufgebot (40 bis 50 Jahre) 30,000, zusam. 120,000 Mann. Man sieht hieraus, daß Griechenland bei äußerster Anspannung aller Hülfsmittel nur eine Armee von 160,000 Mann aufbringen kann. Die Soldaten sind mit dem Milonasgewehr (modificirtes Chassepot) bewaffnet. Die griechische Kriegsflotte besteht aus 2 Panzerschiffen, 1 Fregatte und einer Anzahl Aviso's. Die Handelsflotte zählt etwa 30 Dampfschiffe und man würde, wenn man jene zur Hülfe eilen wollte, über ungefähr 30,000 Matrosen verfügen können; es würde dies um so werthvoller sein, als das Personal der königlichen Marine nicht sehr zahlreich ist.

Deutschland.

Berlin, den 24. October. Heute Mittag um 1 Uhr präsidirte Se. M. der Kaiser im königlichen Palais einem Ministerkonseil.

— Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung des Haushalts-Etats des deutschen Reichs für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, ist jetzt dem Bundesrath vorgelegt worden. Derselbe umfaßt 4 Paragraphen. Er balancirt in Ausgabe und Einnahme mit 102,416,569 ℳ und zwar zerfallen die Ausgaben in 98,652,420 ℳ an fortdauernden und in 3,764,149 ℳ an einmaligen Ausgaben.

— Das kaiserliche Generalpostamt läßt uns folgende Bekanntmachung zugehen. Durch Eilboten zu bestehende Briefsendungen sind im Verkehr mit folgenden Ländern zulässig: Oesterreich-Ungarn, Helgoland, Luxemburg, Belgien, Dänemark, Niederland, Rumänien, Schweden, Schweiz und Serbien. Im Verkehr mit allen übrigen Ländern findet bei Postsendungen, auch wenn das Verlangen der Eilbestellung ausgedrückt ist, eine beschleunigte Bestellung nicht statt, dieselben werden vielmehr wie gewöhnliche Sendungen bestellt.

— Wir haben unlängst mitgetheilt, daß der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten sich bestrebe die Witterungsberichte der deutschen Seewarte in Hamburg für die Landwirthschaft nutzbar zu machen. Es hat nun kürzlich eine Konferenz zwischen dem Direktor der Seewarte und einem Vertreter des preußischen landwirthschaftlichen Ministeriums stattgefunden, welche zu befriedigenden Resultaten geführt hat. Entsprechend der Eigenschaft der deutschen Seewarte als eines Reichsindistuts, wird die Nutzbarmachung der Witterungsberichte für alle deutschen Staaten und für die Feststellung der näheren Details eine zweite Konferenz unter Hinzuziehung von Vertretern der deutschen Landwirthschaft beabsichtigt.

— Durch Verfügungen des Finanzminister und der einzelnen Ressortchefs sind die sämmtlichen für die verschiedenen Verwaltungen zur Zeit geltenden Etats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 als gültig erklärt worden mit der Maßgabe, daß für diesen Zeitraum in den Kassenbüchern, Abschlüssen und Rechnungen der vierte Theil der Etatsansätze für 1876 als etatsmäßige Solleinnahme und Ausgabe einzutragen ist.

— Die Bezirksregierungen sind angewiesen worden eine Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen über das bestehende Maß- und Gewichtswesen zu veröffentlichen und zum Gebrauche der revidirenden Polizeibeamten einzurichten, welche die Revisionen in einem angemessenen Turnus und unter Zuziehung der betreffenden Aichmeister — letzterer mindestens in den Städtenn und verkehrsreicheren Orten — vorzunehmen haben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Oktober. Begegnet man allgemein dem Urtheil, daß die Interpellation im Abgeordnetenhause ein Mißgriff gewesen, da Oesterreichs Politik in dem Verharren zum drei Kaiserbunde vorgezeichnet sei, so wird die Demonstrationen der Pester Studirenden in ihrem Eifer sich als Türkenfreunde zu giriren geradezu verurtheilt. Die Regierung werde sich dadurch nicht drängen lassen, sagt die „Polit. Corr." und erwartet, Minister Tißa werde solche Kundgebungen niederzuhalten wissen.

— Die „Neue Fr. Pr." sagt, die Vertreter der Türkei im Auslande hätten den betreffenden Regierungen mitgetheilt, die Pforte beharre auf ihren Standpunkt und erachte die an sie gestellten Forderungen für unannehmbar. — Man bezweifelt, daß diese Nachricht Bestätigung finden wird.

— Der König von Griechenland ist bereits von Triest über Brindisi nach Athen weitergereist.

Frankreich. Paris, 21. Oktober. Die Pariser Chronik ist seit einiger Zeit ungewöhnlich durstig. Alles Interesse kompensirt sich auf die orientalische Frage; da jedoch Paris resp. Frankreich für diese Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung ist, so mußte ich während der letzten Zeit vielfach auf eine regelmäßige Berichterstattung verzichten. Im Allgemeinen ist das Urtheil der politischen Kreise Deutschlands an Richtigkeit und Nüchternheit dem Urtheil der französischen Presse weit überlegen. — Der Herzog von Decazes hatte heute eine sehr lange Konferenz mit dem russischen Botschafter Fürsten Orloff. Natürlich kann man nicht wissen, was die beiden Staatsmänner verhandelt haben. Offiziöse Federn glauben jedoch versichern zu können, daß die Lage nicht so hoffnungslos sei, wie gewisse Neuigkeitskrämer vorgeben. — Die Demission des Herrn v. Corcelles, Botschafter Frankreichs beim heiligen Stuhle wird heute als eine Thatsache betrachtet. Der Rücktritt dieses Diplomaten ist veranlaßt durch gewisse Reibungen mit dem Marquis von Noailles, dem Botschafter beim Quirinal. Die Demission wird eine wichtige Veränderung im diplomatischen Personal herbeiführen. Beim heiligen Stuhl soll nämlich der bisherige Gesandte in Brüssel, Baron Baude akkreditirt werden. In Brüssel soll der bisherige Ministerpräsident in Tanger, Herr Tissot, in Tanger der Generalkonsul in Bukarest, Herr le Sourd nachfolgen. Die entstehende Lücke wird der Graf Onchatel, früherer Sekretär der Nationalversammlung ausfüllen. Derselbe soll in der Qualität eines bevollmächtigten Ministers nach Kopenhagen entsendet werden. Am 9. November wird der Diffamationsprozeß stattfinden, den die Gräfin von Montijo gegen verschiedene Blätter angestrengt hat, welche eine gegen die Familie der Exkaiserin sich richtende, aber auf eine ganz andere Familie sich beziehende Notiz gebracht haben. Die Dame, welche in der fraglichen Piece bezeichnet ist, war Madame de Ponaraday de Montijo, welche zu der Exkaiserin Eugenie in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht.

— Die Verhandlung der Bischöfe in Lyon hat beschlossen, die zu gründende katholische Universität für die 5 Fakultäten: Theologie, Literatur, Naturwissenschaft, Medizin und Recht einzurichten. Im März nächstens Jahres werden die Bischöfe nochmals conferiren. Auch in Marseille ist eine katholische Rechtsfacultät im Entstehen begriffen und werden die Vorlesungen am

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Es scheint von Anfang bis zu Ende eine reine Familienangelegenheit gewesen zu sein — Das Eine dürfte einen schwachen Trost gewährt haben. Was that nun Miß Catheron?

Man zog sie ein, sie sollte ein Verhör wegen verübten Mordes bestehen. Aber sie bestand es nicht; sie flüchtete und hat bis auf den heutigen Tag kein Sterbenswörtchen von sich hören lassen. Ist das kein tragischer Fall und muß das Sir Victor nicht schmerzen? seine Mutter ermordet, sein Vater wahnsinnig oder seit Jahren todt, so viel ich weiß, und seine Verwandren als deren Mörder betrachtet.

Armer Sir Victor! Entsetzlich, in der That! Aber wie in aller Welt, Trixy, bist Du alledem auf die Spur gekommen? Hat er Dir schon so zeitlich seine Familiengeschichte in's theilnahmvolle Ohr geraunt?

Das gewiß nicht. Und gerade das ist die eigenthümliche Seite der Geschichte. Du kennst Mrs. Featherbrain?

Es freut mich, Dir erwidern zu können, antwortete Miß Darrell, daß ich sie sehr flüchtig kenne und in Zukunft noch weniger zu kennen gedenke.

Du kennst sie indessen. Nun denn Mrs. Featherbrain hat einen Vater.

Armer, alter Herr! wirft Miß Darrell ein.

Der alte Hampson, dies ist sein Name, ist ein Engländer aus Cheshire und kannte den Großvater des gegenwärtigen Sir Victor. Er bekommt, seitdem er Cheshire verließ, dortige Blätter und nimmt' wie sich's denken läßt, ein lebhaftes Interesse an dieser ganzen Angelegenheit. Er erzählte es Mrs. Featherbrain und — was glaubst Du, that diese — sie ging factisch hin und befragte Lady Helene darüber.

Das sieht Mrs. Featherbrain ähnlich. Thoren stürzen herein, wo Engel zu wandeln fürchten. In wie häufigen Citaten ich mich heute ergehe! Was sagte Lady Helena dazu?

Sie warf ihr einen Blick zu, eine Dame die zugegen war, sagte mir's — einen Blick! Sie wurde für einen Augenblick todtenbleich, dann sprach sie: Ich pflege niemals Familienangelegenheiten mit Personen zu besprechen, die mir völlig fremd sind. Das waren ihre Worte — völlig fremd. Ich finde Ihre Frage impertinent, Madame, und lehne jede Antwort auf dieselbe ab. Dann kehrte sie Mrs. Featherbrain den Rücken, und was gäb' ich drum, Mrs. Featherbrains Gesicht in diesem Augenblick gesehen zu haben. Seit damals grüßt sie blos mit einer steifen Verbeugung — sonst nichts.

Die kleine Närrin! Trixy, ich möchte diese Zeitungsblätter sehen.

Du kannst sie haben; ich habe sie bei mir — Charley erhielt sie von Laura Featherbrain Was würde auch Charley von Laura Featherbrain nicht erlangen können? fügte Trixy hinzu.

Edith's Wangen verfärbten sich: ihre Augen senkten sich auf die kleine Handarbeit, die sie zwischen den Fingern hielt.

Dein Bruder und die Dame sind also ein altes Liebespaar? Ich schloß dasselbe aus ihrem gestrigen Gespräch.

Ich weiß nicht, ob sie gerade ein Liebespaar zu nennen sind. Charley hat eben jene lächerliche Schmetterlingsmanier, die zu pflegen viele junge Leute als ihre Pflicht betrachten und es schien allerdings auf ein Liebesverhältniß hinauszulaufen. Aber Papa hatte davon nichts hören wollen. Er fordert ebenfalls Geburt und Blut und der alte Hampson ist ein Schweinehändler. Dann kam Phinoas Featherbrain gegangen, sechzig Jahre alt und ein Petroleum-Prinz. Natürlich gab es eine prächtige Hochzeit — ganz New-York sprach davon. Ich sehe indessen nicht ein, daß die Heirath in Charleys und Lauras Liebeleien irgend welche Veränderung hervorgebracht hätte. Warte einen Augenblick und ich hole die Zeitungen herüber, ich habe selbst noch nicht Alles gesehen.

Miß Stuart rauschte groß und stattlich aus dem Zimmer und kehrte nach einigen Augenblicken mit einem halben Duzend alter, vergilbter Zeitungsexemplare zurück.

Hier, meine Herren, ruft sie in dem schrillen Singsang eines Zeitungsjungen, der volle, wahre und eingehende Bericht der Tragödien zu Chateron Royals! Klingt wie der Titel eines Sensationsromanes, meinst Du nicht! Da hast Du Nr. 1 — ich bin schon bei Nr. 4.

Miß Darrell wirft ihre Arbeit bei Seite und vertieft sich in dem „Chesholm Courier" von vor dreiundzwanzig Jahren. Tiefe Stille entstand, die Zeit verging und das Interesse der beiden Mädchen wurde in hohem Maße rege — in so hohem Maße, daß, als selbst die Thür aufgethan und „Sir Victor Catheron" gemeldet wurde, schuldbewußt aufsprangen, all' ihre Gewissensbisse in den gerötheten Gesichtern verrathend.

Er schritt, den Hut in der Hand, lächelnd auf sie zu und kam zuerst neben Trixy zu stehen. Sie stand, die Zeitung noch immer in der Hand haltend, verwirrt und tiefer geröthet, als der karmosinrothe Sammetteppich da.

Sein verwunderter Blick fiel auf dieselbe. Wer Augen hatte, der hätte es klar unterscheiden müssen — dieser „Chesholm Courier." in großen schwarzen Lettern, sowie in grellen Anfangsbuchstaben. „Die Tragödie zu Chetoron Royals."

Das Lächeln erstarb auf seinen Lippen, die bleiche Röthe, welche der kühle Wind auf seine Wangen gerufen, verschwand. Jene wächserne Bläße, die zuweilen blonde Gesichter überzieht, flog über sein Gesicht, dann schlug er die Augen auf und sah Miß Stuart unverwandten Blikkes an.

Darf ich fragen, wie Sie in den Besitz dieses Blattes kamen? fragte er sehr ruhig.

O, ich bedaure, rief Trixy ungestüm; ich bedauere unendlich, aber ich — ich wußte nicht — daß heißt, ich dachte nicht — O, Sir Victor, verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen weh gethan. Ich dachte nicht, daß sie dies sehen würden.

Ich bin davon überzeugt, sprach er sanft; daß es mich peinlich berühren muß, ist wohl selbstverständlich. Gestatten Sie mir nochmals die Frage, wie Sie zu diesen Zeitungsblättern kommen.

Sie wurden uns von — einer — hiesigen Dame geborgt. Ihr Vater ist aus Cheshire und bekommt die dortigen Blätter seit langen Jahren. Ich bedaure wirklich recht sehr; ich hätte es nicht um die Welt herbeiführen mögen.

Sie haben nicht nöthig, sich zu entschuldigen, Miß Stuart — Sie sind in keiner Weise zu tadeln. Ich hoffe, daß Sie und Miß Darrell sich bereits von der gestrigen Ballmühen erholt haben. Es war der köstlichste der Saison — so lautete das allgemeine Urtheil, dem ich mich im Einzelnen anschließe.

Er nahm Platz und seine Wangen färbten sich langsam wieder. Zwei Augen hatten, während er sprach in die seinen gesehen, — zwei dunkle Augen, voll innigen tiefen Mitgefühls — aber Edith Darrell hatte kein Wort gesprochen.

Die strafbaren Zeitungsexemplare wurden hinweggeschafft — Miß Stuart rang nach einer unbefangenen Miene und strengte sich nach Kräften an, den üblichen Morgenvisiten-Plausch einzuleiten, aber alle Bemühungen scheiterten. Der „Chesholm Courier" war weggeräumt, aber nicht vergessen worden und war allseitig froh, als der Baronet sich erhob.

Lady Helene trägt mir für Sie, meine Damen, ihre besten Grüße auf. Sie ist ganz verliebt in Sie, Miß Darrell. Da heute in der Akademie ein Nilson-Abend ist, so werden wir wohl das Vergnügen haben, Sie daselbst zu sehen?

Ganz gewiß erwiederte Trixy. Editth hat die Nilson nie gehört, das arme Kind. Empfeh-

20. November beginnen.

— Der „Agence Havas“ wurde heute aus Constantinopel telegraphirt: Zwischen dem russ. Botschafter, General Ignatieff und den Vertretern der übrigen fünf Großmächte findet ein lebhafter Austausch von Mittheilungen statt, welchem die fünf Mächte sich nicht entziehen wollten, trotz des Wunsches ihrerseits eine Reserve zu beobachten, um die Führung der Verhandlungen mit der Türkei der russischen Regierung allein, wenigstens vorerst, zu überlassen. In Betreff der Forderung eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes scheint die Pforte zur Nachgiebigkeit bereit, wofern darin eingewilligt würde, den Waffenstillstand auf 6 weitere Wochen zu verlängern, für den Fall, daß die Bedingungen des Friedens innerhalb der ersten Periode nicht geregelt werden sollten. Was die eventuell in Aussicht genommene Konferenz der Mächte anbelangt, so gilt es als zweifelhaft, ob die Türkei selbst dann, wenn eine bedingungsweise Verlängerung des Waffenstillstandes von ihr erlangt und Vorbehalte wegen der Nationalität der mit der Ueberwachung ihrer Entschließungen betrauten Kommissäre von ihr gemacht werden sollten, im Voraus ihre Bereitwilligkeit dazu ertheilen würde, sich den Beschlüssen einer Konferenz zu unterwerfen, in welcher ihr (der Türkei) eine berathende Stimme nicht zustände.

— In offiziellen Kreisen heißt es, England mache jetzt zur Erzielung eines Einverständnisses mit Rußland die letzte Anstrengung.

Großbritannien. London, 22. Oktober. Auf dem am nächsten Montag im Balmoralschlosse unter dem Vorsitze der Königin abzuhaltenden Konseil wird die weitere Vertagung des Parlaments bis Anfangs Februar beschlossen werden. Bekanntlich wurde es am 15. August, dem Schlusse der Session bis zum 30. d. Mts. prorogirt. Die Minister haben bis auf den Chef der Admiralität die Hauptstadt wieder verlassen, Lord Derby kehrt indeß Montag wieder auf seinen Posten im Auswärtigen Amt zurück. — Die in London ansässigen Griechen beabsichtigten den auf den 20. d. Mts. fallenden 49. Jahrestag der Schlacht von Navarino durch ein Festmahl zu feiern, aber in einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung von einflußreichen griechischen Kaufleuten Londons wurde beschlossen, eine solche Feier vorläufig zu verschieben und sich jedweder Agitation zu Gunsten der Befreiung der griechischen Provinzen vom türkischen Joche zu enthalten, damit der griechischen Regierung in der jetzigen Krisis nicht unnöthige Verlegenheiten bereitet würden. Es wurde indeß ein Ausschuß gebildet, welcher den Gang der Ereignisse im östlichen Europa, soweit dieselben die Verleihung einer Autonomie an Macedonien und andere Provinzen unter türkischer Herrschaft berühren dürften, überweisen soll.

— London 21. Oktober. Bei dem am Donnerstag abgehaltenen Kabinetsrathe waren sämmtliche eilf Mitglieder des engeren Ministeriums anwesend. Der Gesammteindruck, den man aus der Haltung einflußreicher Persönlichkeiten gewinnt, geht der N. Z. zufolge, dahin: es sei den englischen Interessen angemessen, vorerst abzuwarten, was sich nunmehr aus der Stellung Rußlands gegenüber der Türkei ergeben wird, jedoch sofort entschieden mit Flotte und Truppen zu handeln, sobald etwa Rußland gewaltsam vorginge.

Spanien. Madrid, 23. Oktober. Bereits lange überwachte die Regierung eine sozialistische Verschwörung, welche von Ruiz Zorilla und Salmeron mit Unterstützung einiger föderalistischer Militärs organisirt war. Nach der an der Grenze erfolgten Beschlagnahme eines Briefes Zorilla's, worin derselbe den sofortigen Losbruch anbefichlt, beschloß die Regierung zu handeln und verhaftete die Hauptschuldigen, darunter die Generale Mejelo, Areyro, Patina und Acosta, welche nach dem Militärgesetz bestraft werden sollen, sowie mehrere ehemalige föderalistische Deputirte. Einige Verschworene sind geflüchtet.

Türkei. Die letzten Kämpfe der Serben waren von dreitägiger Dauer und sind sie überall zurückgedrängt worden, so daß die Türken von allen Seiten bis vor Deligrad vorrücken konnten. Die Serben bemänteln die Benachtheilung ihrer jetzigen Stellung mit dem vorher schon gehegten Wunsche sich zu concentriren.

Konstantinopel 23. Oktober. Die Regierung ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das gegen das Leben des Großvezirs und Midhat Paschas gerichtet war. Die Rädelsführer, zwei Ulemas höchsten Ranges, und Ramiz Pascha sind verhaftet und nach Rhodus deportirt worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

— Von Konstantinopel wurde nach Bukarest am 23. October gemeldet: General Ignatieff habe in der Konferenz, welche er am 21. d. mit den Vertretern der andern Mächte hatte, darauf hingewiesen, daß es nothwendig sei, die aufgeregte Stimmung Rußlands dadurch zu beruhigen, daß man die Pforte dahin bringe, gewisse unumgänglich nothwendige Konzessionen zuzugestehen. Rußland bestehe zuerst auf einen sechswöchentlichen Waffenstillstand; alsdann verlange es Autonomie für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien und drittens gewisse Garantien; der erste dieser drei Punkte müsse sofort zugestanden werden; was die beiden andern anlange, so müsse in einer Konferenz, in welcher die Pforte indessen nicht vertreten sein dürfe, festgestellt werden, was unter der Autonomie u. den Garantien zu verstehen sei.

Provinzielles.

— Aus dem Culmer Kreise wird in Betreff der Wahlen aus Brosowo, dem großen deutschen Colonistendorf dort gemeldet, daß von 127 Urwählern nur 8 Deutsche erschienen und die Polnischen Urwähler sämmtlich zur Stelle waren, so daß 3 Polen und nur 2 Deutsche als Wahlmänner hervorgingen.

— Der Graudenzer Handelsverein hat sich der von der Danziger Kaufmannschaft in Betreff der Eisenzölle an das Reichskanzleramt p. p. gerichteten Petition gleichfalls angeschlossen.

Marienburg, 23. October. Die Zahl der Schüler der hiesigen Landwirthschaftsschule beträgt nach der Michaelisaufnahme 139, die sich auf 4 Klassen in der Weise vertheilen, daß auf die Fachschule (Kl. **III** und **II**) 47, auf die Vorschule (Kl. **IV.** und **V.**) 92 kommen. Letztere sind sonach bereits so stark gefüllt, daß bei einem weiteren Steigen der Frequenz die Errichtung von Parallelklassen nothwendig sein wird. (D. Ztg.)

— Dem ersten Bürgermeister Hrn. Thomale in Elbing ist durch Kabinetsordere das Prädikat „Oberbürgermeister“ beigelegt worden.

Gnesen 24. October Der gestrige Pferdemarkt ist überaus flau verlaufen. Es sind nur circa 600 Pferde und zwar hauptsächlich Arbeits- und Ackerpferde aufgetrieben worden. Die Zahl der Luxuspferde war verschwindend klein. Der höchste Preis für ein Paar Kutschpferde war 2550 M., der Mittelpreis für ein Arbeitspferd war 240, der niedrigste 60 M. Auswärtige Pferdehändler waren nur in geringer Anzahl zum Markte erschienen.

Die Differentialtarife.

Einer der Herren Bewerber um den Abgeordnetensitz für den Kreis Thorn hat in seiner Kandidaten-Rede unter den Aufgaben der nächsten Mission auch die Aufhebung der Differentialtarife namhaft gemacht d. i. die Frachten-Begünstigung für das exportirende Ausland, welche es in den Stand setzt, Producte billiger nach unseren Handelsplätzen zu führen als es dem Inlande auf kürzere Strecken möglich wird. Gehört die Angelegenheit schon an und für sich nicht in die Competenz des Abgeordnetenhauses, sondern auch zur Reichseisenbahn-Gesetzgebung, so wird auch von berufener Seite die Anfechtung der Differentialtarife als eine gerade zu unrichtige und in ihren Wirkungen nachtheilige Agitation bezeichnet und als solche schlagend motivirt. Ein Breslauer Blatt sagt darüber: Neuerdings werden namentlich aus landwirthschaftlichen Kreisen — die Differentialtarife überhaupt und in der Weise angefochten, daß nur noch ganz allgemeine, den Binnenverkehr und den übergehenden und durchgehenden direkten Verkehr gleichmäßig betreffende Frachtermäßigungen zulässig sein, differentielle Ermäßigungen für die directen Verkehre allein aber aufgehoben, d. h die Tarife für sie wieder bis auf die Einheitssätze des Binnenverkehrs erhöht werden sollen. Dies Verlangen ist lediglich eine modifizirte Form von Schutzzollgelüsten, und zwar von Schutzzollgelüsten, welche, selbst wenn sie durchdringen, die erwartete Wirkung durchaus nicht haben können. Für unsern Platz und unsere Provinz also auch ebenso für die Handelsplätze der übrigen und unserer Grenzprovinz liegt dies klar auf der Hand. Die landwirthschaftlichen Producte werden bei uns um Nichts im Preise steigen, auch wenn durch Beseitigung der Differentialtarife d. h. durch Vertheuerung des Transportes, die Zufuhr russischer Producte von uns abgewendet wird. Für gewönlich producirt unsere Landwirthschaft beträchlich mehr, als unsere Provinz consumirt. Ist dies ausnahmsweise in einem Nothjahre nicht der Fall, so werden die Frachtsätze für Cerealien für die Nothstandszeit jedenfalls ermäßigt, die Zufuhr derselben also auch ohne Differentialtarife in jeder Weise befördert. Die russischen Rohprodukte, welche wir für gewöhnlich vermittelst der Differentialtarife beziehen, bilden keinen Gegenstand unserer eigenen Consumtion, sondern nur das Material für unseren Ausfuhrhandel nach anderen Gegenden und anderen Ländern. Höchstens kommen sie insofern für unseren Consum, und dann gerade für den Consum der Landwirthe, in Betracht, daß diese geringeres russisches Getreide zu Futterzwecken verwenden und dafür einen um so größeren Theil ihrer eigenen werthvolleren Crescenz an unsere Exporteure verkaufen können. Die Preisbewegung in allen Gegenden und Ländern nach denen wir exportiren, bestimmt auch den Preisstand an unserem Markte. Eine große Zufuhr aus weit entfernten ausländischen Gegenden nach einem großen Handelsplatze führt durch die Steigerung des Geschäftes an diesem durch das gegenseitige Ueberbieten der zahlreichen in derselben Branche thätigen Kaufleute, durch Herbeiziehung auswärtiger Käufer, durch geeignete Zusammenstellung u. Mischung der inländischen und der fremden Producte in den meisten Fällen eher eine etwas höhere Verwerthung, eine gewisse Preissteigerung herbei. Würden die russischen Rohproducte durch Beseitigung der ermäßigten Differentialtarife von uns abgelenkt, so würden deshalb die Preise in England, Holland, Belgien, Frankreich und somit auch bei uns nicht im Mindesten steigen. Die russischen Zufuhren, welche bisher über Königsberg dorthin gingen, würden dann nur über andere Häfen dorthin gehen; unsere Agrarier würden also nur den russischen Absperrungsbestrebungen in die Hände arbeiten, an dem Platze aber, auf welchen sie mit ihrem Absatze einmal angewiesen sind, wegen des zurückgehenden Geschäftes nur einen um so schlechteren Markt für ihre Producte finden. Im mittleren und westlichen Deutschland liegt die Sache insofern etwas anders, als die dortige dichtere Bevölkerung mehr landwirthschaftliche Erzeugnisse consumirt als dort gewöhnlich producirt werden. Aber auch dort hängt der Preis nicht hauptsächlich von der deutschen Production ab, sondern wird durch die Fluctuationen aller durch Eisenbahnen und Dampfschiffe mit einander communicirenden Länder bestimmt. Und da könnte sich die Abschaffung der Differentialtarife leicht — wenigstens für die Landwirthe in entfernteren deutschen Gegenden — als ein zweischneidiges Schwert erweisen. Eine solche Abschaffung würde ja nicht bloß den Verbandverkehr mit den russischen, galizischen, ungarischen Bahnen, sondern auch den Verbandverkehr der verschiedenen deutschen Bahnen unter einander treffen; nicht blos die Zufuhr fremdländischer Producte sondern auch den Transport der landwirthschaftlichen Erzeugnisse der entlegeneren ostdeutschen Gegenden nach dem mittleren und westlichen Deutschland vertheuern. Der Preis der Producte, an diesen Consumtionsorten würde nach wie vor der Hauptsache nach durch die Fluctuationen des Weltmarktes bestimmt werden; die erhöhten Transportkosten würde sich der Producent in den entlegeneren deutschen Ackerbaudistricten am Preise abziehen lassen müssen. Endlich ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Concurrenz, welche die deutsche Landwirthschaft in neuester Zeit zu immer größeren und schwierigeren Anstrengungen nöthigt, nicht die Concurrenz der durch Eisenbahnen mit uns verbundenen Länder, Rußland, Ungarn 2c., ist; diese hat sie von jeher auf dem Weltmarkte zu bestehen gehabt und mit Erfolg bestanden — sondern hauptsächlich die erst in neuerer Zeit, aber jetzt mit jedem Jahre mächtiger auftretende Concurrenz der transatlantischen Länder, bei welchen von Differentialtarifen nicht die Rede ist. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß da, wo sich durch die Praxis eine evidente Schädigung des Inlandes durch die genannten Tarife herausstellen sollte nicht durch einen Akt der heimischen Gesetzgebung, sondern nur durch internationale Convention ihr begegnet werden könnte.

Verschiedenes.

— Diebstahl eines Militärzöglings. In diesen Tagen wird sich ein Zögling der französischen Militärschule von St. Cyr wegen Diebstahls vor einem Kreisgerichte in Paris zu verantworten haben. Ueber diesen merkwürdigen Vorfall wird Folgendes erzählt: In der Nacht vor den letzten Aufnahmeprüfungen in die Kriegsschule sah ein Zögling, welcher nicht schlafen konnte, einen Schatten an sich vorübergleiten. „Wer ist da?“ fragte er. „Ich bin es, Phi-

---

len Sie uns der Lady Helene, Sir Victor. Guten Tag.

Dann entfernte er sich, und Miß Stuart sah ihre Gefährtin mit einem langen, schmerzlichen Blick an.

So schwindet meine letzte Hoffnung hin! Warum, o warum brachte ich diese unseeligen Zeitungsblätter hinein? All' meine ehrgeizigen Träume von dem Dasein einer „Baronesse“ zerschellen in diesem Augenblick; er wird meinen Anblick nie mehr ertragen können.

Das sehe ich nicht ein, erwiderte Edith. Wenn irgendwo ein Mord verübt wird, so weiß die Welt nun einmal davon — es ist etwas, was unmöglich verborgen bleiben kann. Und wie er sich das zu Herzen zu nehmen scheint. Trotz seines Ranges und Reichthums dauert er mich, Trixy.

Bedaure ihn, so viel Du willst, wenn Deine Theilnahme nur nicht auf die Liebe hinausläuft. Ich möchte Dich nicht zur Rivalin haben, Edie; überdies habe ich für Dich etwas Anderes in Aussicht.

In der That! Den Ehrenposten einer Lieblingszofe etwa, wenn Du Lady Catheron bist?

Etwas Besseres — den Ehrenposten einer Lieblingsschwester. Da hast Du's. Brauchst nicht zu erröthen, ich sah vom ersten Tage an, wie die Sachen standen, und Charley ist kein schlechter Junge, trotz seiner Trägheit. Wieder ein Kling-Klang! nun wird's Besuche auf Besuche regnen, bis der Abend anbricht.

Sämmtliche männliche Bekannte Miß Stuart's stellten sich nacheinander ein, um die unerläßlichen Erkundigungen betreffs ihres Befindens nach dem achtstündigen Tanzen des vorhergegangenen Abends, einzuziehen. Edith's ungeübter Kopf schmerzte von alledem und ihre Zunge wurde der Plattheiten und Gemeinplätze der Gesellschaft müde bis zum Ueberdruß. Die Gaslampen wurden angezündet und die Ankleideglocke erscholl, ehe der letzte Frackschoß verschwand.

Als die jungen Damen gleichzeitig gähnend, sich erhoben, um sich auf ihre Zimmer zu begeben, trat ein Diener, zwei Pappschachteln tragend, herein.

Sir Victor Catheron läßt sich empfehlen, Miß Beatrix — sein Bursche brachte dies.

Beide Schachteln waren mit den Namen der Eigenthümerinnen versehen. Trixy öffnete die ihre rasch. Ein reizendes Bouquet aus weißen Rosen, Calla, Lilien und Jasmin lag darin. Edith machte die ihre auf — wieder ein Bouquett aus weißen und rothen Camelien.

Zur Oper, rief Trixy funkelnden Auges.

Wie gut er ist, wie großmüthig — wie nachsichtsvoll! Nach dieser Zeitungsgeschichte u. s. w.! Sir Victor ist ein Prinz, oder sollte es sein.

Keine Rührscenen, Trixy! sagte Edith!

Du fängst nachgerade an, langweilig zu werden. Warum schickte er Dir ein ganz Weißes, das möcht' ich wissen? Als Sinnbild Deiner makellosen Unschuld woh! und dergleichen. Und hätte ich etwas mit der „Dame mit den Camelien“ gemein? Du darfst, glaube ich, noch hoffen, Trixy, wenn an der Blumensprache auch etwas Wahres ist.

Drei Stunden darauf kamen — in bester Form verspätet — die Stuarts im großen Staat in ihre Loge hereingerauscht. Mrs. Stuart, Miß Stuart, Mr. Stuart junior und Miß Darrell. Miß Stuart zu irgend einem nachträglichen Empfange in silberblaue Seide gekleidet, Perlenschmuck im Haare und ein jungfräulich weißes Bouquet in den Händen. Miß Darrell dagegen in dem weißen Mousselinkleide vom vergangenen Abend und einem hochrothen Opernmantel, einem Strauß von weißen und hochrothen Camelien haltend. Charley im Hintergrund verweilend, schön von Gesicht und elegant gekleidet, in ruhigem Selbstbewußtsein beider Eigenschaften eingedenk.

Die liebliche Sängerin war bereits auf der Bühne. Edith Darrell sehnte sich hinüber, in stillem Entzücken Alles andere vergessend. Fast schien es, als ob ihre Seele auf den Schwingen dieser wunderbaren Stimme in weite Fernen schwebte. Ein Dutzend Operngläser wandten sich nach ihrer Loge. Beatrix Stuart war eine alte Geschichte, aber wer war die brünette Schönheit? Während sie vornüber gebeugt athemlos, in einem Zustand der Verzückung dasaß, verschwand die Sängerin und der Vorhang fiel.

O!

Nur dieser eine Laut tiefen unendlichen Entzückens entfuhr ihr. Sie lehnte sich zurück, erhob die von Begeisterung strahlenden Augen und traf den lächelnden Blick Sir Victor Chaterons.

Sie trat wieder vor die Rampe und streckte beide Hände dem Publikum entgegen, u. die anmuthige Handbewegung, das reizende Lächeln verdoppelten den Applaus.

Dann ward es still und leis' und süß flutheten die innigen pathetischen Worte:

„Hinab, hinab, dem Swancestrom entlang,“ über das Plublikum hin.

Man hätte eine Stecknadel zu Boden fallen hören. Selbst Sir Victor sah ergriffen aus. Edith aber saß, kaum athmend, vor Extase bebend, da. Als die letzte Rose verklungen war, als die blonde Sängerin mit einer Kußhand verschwand, als das Haus aus seinem Traum erwachend in begeisterte Beifallssalven ausbrach, da wandte sie sich mit vor Thränen leuchtenden Augen und zitternder Lippe wieder zu dem jungen Baronet. Er neigte sich zu ihr hin und sprach etwas — was es war, das hätte, er kaum sagen können, so sehr hatte ihn der Zauber eines dunklen Augenpaares umstrickt.

Mr. Charley Stuart sah, im Hintergrund stehend, Alles mit an. Er ist verloren! murmelte er in seinen Schnurrbart, aber das Gesicht, mit welchem er, seiner Mutter dem Arm reichend, voranging, sagte nichts.

Ein alter Anbeter geleitete Miß Stuart, Miß Darrell und ihre Camelien am Arme des Baronets.

Sie wußten nicht, daß ich hier wäre, sagte er. Sie waren so hingerissen, daß ich nicht sprechen wollte. Einst hätte es auch mich begeistert, allein ich fürchte, die Tage der Begeisterung seien für mich vorüber.

Sir Victor Chatheron spricht, als ob er ein Achtziger wäre.

Ich habe mir sagen lassen, es wäre guter Ton, mit 20 Jahren über jede irdische Empfindung hinaus zu sein. Mr. Stuart drüben rühmt sich, diese Stufe der Vollkommenheit erreicht zu haben. Ich mag wohl beschränkt sein, allein ich gestehe, daß das „Blasirtsein“ mir nicht den Eindruck einer vortheilhaften Eigenschaft macht.

Aber wenn dieses „Blasirtsein“ unser normaler Zustand ist? Ich zweifle, ob ich jene vanitas vanitatum je im Auge hatte — aber wenn es dennoch kommt! Unser Publikum scheint indessen auf der Höhe des Enthusiasmus angelangt zu sein. — Sahen Sie dann hin? Sie mußte wiedererscheinen.

Zwei braune Augen spukten in der Nacht in Sir Victor's Träumen, zwei braune Augen, die unter unvergossenen Thränen funkelten, und ein rothes Lippenpaar, zitternd wie die Lippen eines Kindes.

Was die Eigenthümerin der Augen und Lippen betrifft, so steckte sie die Camelien mit besonderer Sorgfalt in frisches Wasser, begab sich in weit vorgerückter Stunde zu Bett in die Arme des Schlafes und träumte schlafend, sie wäre, in Hochroth gekleidet und einen Kranz hochrother Camelien im Haare, eben im Begriff gewesen aufzustehen, um sich mit Sir Victor Catheron durch den celebrirenden Priester Mr. Charles Stuart trauen zu lassen, als die Thüre aufging und die ermordete Lady aus Trixys Erzählung mit großen Schritten hereintrat und sie trotz des Jammers und Wehgeschrei's in ihren gespenstigen Armen fortriß.

Nun hatten ohne Zweifel nur übermäßige Rührung, Champagner und Hummersalat das Traumbild heraufbeschworen, aber Miß Darrell's Schönheitsschläfchen wurde nichtsdestoweniger auf das Unangenehmste verleidet.

(Fortsetzung folgt.)

lippo. Schreckliche Leibschmerzen lassen mich nicht ruhen." Am nächsten Tage wurde festgestellt, daß zwei Geldbörsen, die zusammen 1000 Franks 20 Centimes enthalten hatten, aus dem Schlafsaale v rschwunden waren. Alles Suchen war umsonst. In einer halben Stunde sollte das Examen beginnen, aus denen Philippo als Unterlieutenant hervorzugehen hoffte. X, welcher Philippo während der Nacht angeredet, theilte den Kameraden seinen Verdacht mit, daß Philippo, welcher eben ohne ersichtlichen Grund in den Hof gegangen war, der Schuldige sein möchte. Als er zurückkam wurde er aufgefordert sich zu entkleiden und er gehorchte lachend. Alle Taschen wurden gewendet, alle Nähte sorgfältig betrachtet, aber es fand sich nichts Unrichtiges vor und schon bat ihn einer seiner Cameraden wegen des ungerechten Verdachtes um Verzeihung, als ein anderer die Hand nach einem Packet Cigaretten ausstreckte, das während der Untersuchung auf den Tisch gelegt worden war. Bei dieser Bewegung drückten die Züge Philippos eine so heftige Spannung aus, daß einer der Anwesenden darauf aufmerksam geworden, die Cigaretten aufzuwickeln begann. Schon in einer der ersten fand er an Stelle d s Tabacks einen Tausendfrankschein. Ein Schrei der Entrüstung ging durch den Saal. Philippo benutzte diesen Augenblick um etwas in den Socken gleiten zu lassen. Es waren die 20 Centimes, die er bisher in der linken Hand verborgen gehalten hatte. Der Dieb — denn die Schuld war jetzt erwiesen — wurde einen Augenblick allein gelassen und als einige seiner Kameraden wieder erschienen brachte der eine einen Revolver, der andere ein Chassepot-Gewehr, der dritte Gift, ein vierter Stricke mit. „Mache Deinem Leben ein Ende, um uns und Deiner Familie diese Schande zu ersparen", sagten sie zu ihm, „man wird glauben, ein Liebeskummer habe Dich zu diesem Schritte bewogen. Oder wenn Du willst, kannst Du dem Generale Deinen Entschluß in einem Briefe auseinander setzen." — „Geht zum Teufel!" lautete die Antwort Philippos. Der Gouverneur wurde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und Philippo ins Militärgefängniß abgeführt. Er ist der Sohn eines wackeren Majors, welchem vor Sebastopol eine Kugel beide Arme wegriß

— Der vergiftete Kuß. In Bezug auf die Wallfahrten nach heiligen Orten dürfte Vielen folgende schreckliche Ansteckungsgefahr unbekannt sein. Neben dem Kreuzträger wanken in der Regel Schweißkranke neben den Augenkranken sieht man mit Lippen- und Nasenkrebs und den furchtbarsten Krankheiten Behaftete. Den Zug schließen Jung u. Alt, gesegnete Frauen, blühende Mädchen, Weiber mit Säuglingen u. eine übermüthige Kinderschaar ab. Nach dem Gebete beginnt der Umgang. Die ansteckende Lippe küßt den Söckel, die Wange der Statuen, das Glas der Heiligenbilder und unmittelbar darauf drücken auch die Gesunden ihre Lippen auf dieselben Stellen. Einen Tag nach der Wallfahrt sieht man häufig an den betreffenden Stellen eine braune Kruste 0,5 Millimeter dick. Noch gräulicher ist folgende Scene. An den Wallfahrtsorten giebt es häufig kleine Brunnen, in welchen sich sämmtliche Wallfahrer waschen. Die Aussätzigen waschen sich in diesem Wasser und auch die Halbkranken und Gesunden. Es kommen sogar Mütter mit ihren Säuglingen, entkleiden sie und waschen sie vom Kopf bis zu den Füßen in dem unreingewordenen Wasser.

Es giebt noch eine andere Form des vergifteten Kusses. Es giebt Gegenden, wo die Hautkrankheiten so häufig sind, daß die Leute, um den Ausschlag zu verbergen, Schminke in ihrem Gesichte auftragen. So ist dies z. B. in den Ranitzer Gegenden in Oesterreich der Fall. Dort herscht nun auch noch die Unsitte, daß Freunde und Bekannte, wenn sie sich begegnen, einander stets küssen. So wird dann der Giftstoff, den Einzelne ursprünglich in sich trugen, noch gehörig verbreitet, so daß schließlich die ganze Einwohnerschaft angesteckt ist.

Locales.

— **Wahl-Angelegenheiten.** Die Wahlmänner des Culmer Kreises werden 1 Stunde vor der Wahl, also schon um 9 Uhr am 27. Oct. in Schmidtgall's Hotel in Culmsee erscheinen, und ersucht das Wahlmänner-Comitee alle Thorner Wahlmänner, möglichst zur selben Stunde in Schmidtgall's Hotel in Culmsee sich einfinden zu wollen. — Im Culmer Kreise sind unter 203 Wahlmännern 55 Polen, im Thorner Kreise unter 271 Wahlmänner 68 Polen. Also im Ganzen 141 Polen und 333 Deutsche.

Ueber die bevorstehende Reichstagswahl werden die Besprechnngen in Culmsee beginnen müssen.

— **Handwerker-Verein.** Am Donnerstag, den 26. October, Abends 8 Uhr, hält Herr Oberlehrer Feyerabend einen Vortrag „Ueber Gesundheitspflege."

— **Handelskammer.** Wir haben früher bereits in einem längeren Artikel ausgesprochen, daß es der Wunsch eines großen Theils unserer Kaufleute sei, die Tagesordnung der Sitzungen der Handelskammer öffentlich bekannt zu machen; überhaupt beliebt es unseren Handelskammer-Mitgliedern, die Sitzungen nicht öffentlich, wie überall, abzuhalten. Der Handelsstand bleibt also vollständig im Dunkeln über Schritte, die doch im Interesse des Handelsstandes zu geschehen haben. In der letzten Sitzung z. B. beschloß die Handelskammer auf Antrag der Getreide-Interessenten, 2 Getreidemäkler für den hiesigen Platz zu bestellen.

Wenn die Tagesordnung früher bekannt wäre so hätten sich doch gewiß mehrere, die dazu berechtigt sind, gemeldet. Die zwei designirten Herren, die der Regierung präsentirt werden sollen, sind Commissionaire, und Art. 69 des Handelsgesetzbuches sagt ausdrücklich: „Die Handelsmäkler haben insbesondere folgende Pflichten: 1. sie dürfen für eigene Rechnung keine Handelsgeschäfte machen, weder unmittelbar, noch mittelbar, **auch nicht als Commissionaire."**

In jedem Zweige unserer gewählten Behörden, bei den Stadtverordneten, im Landtage und Reichstage ist die Oeffentlichkeit Gesetz; weshalb sollten gerade die hiesigen Handelskammer-Sitzungen nicht öffentlich sein?

— **Theater.** Aus der in gestriger Nr. mitgetheilten Liste des Hr. Dir. Schön für die laufende Wintersaison engagirten Personals werden nnsere Leser schon ersehen haben, daß wir Aussicht haben nicht bloß die besten und neuesten Erscheinungen von Schau- und Lustspielen zu sehen, sondern daß Hr. Sch. uns auch durch gelungene Aufführungen gute Opern bieten wird. Zur Eröffnung der Vorstellungen am Sonntag d. 29. wird, wie Hr. Sch. uns mitgetheilt hat, daß neueste und überall als gut anerkannte Stück des gewandten Bühnenschriftstellers J. Rosen „der große Wurf" gegeben werden. Mit diesem Ist auch am 15. October die Saison in Bromberg eröffnet worden, u. entnehmen wir der Nro. 242 der Brbg. Ztg. über die Aufführung folgendes: „Wenn der große Wurf gelungen", können wir nach der gestrigen Aufführung dieses Rosenschen Lustspiels gleich am Anfange citiren und constatiren, daß er wirklich gelungen und gut gelungen war. — Die Erfindung und die Exposition des Stückes zeigt durchaus den routinirten Bühnenschriftsteller, der überall hübsche Scenen zu arrangiren weiß, und seine Handlung in glattem Fluß erhält. — Ueber die Aufführung sagt die erwähnte Recension: Wenn wir auch nach dieser ersten Aufführung eine eingehendere Beurtheilung der Darsteller noch nicht geben können, so müssen wir es mit sehr guten Kräften zu thun haben. Das Stück war fleißig einstudirt und ging, trotzdem die Gesellschaft erst seit kurzer Zeit zusammengetreten ist, so glatt und gut zusammen, daß außer wiederholtem Beifall für einzelne Mitglieder, im zweiten Act „Alle" gerufen wurden, auf welchen ehrenvollen Ruf der „Eine für Alle", der Regisseur dankte. Es kann aber auch besonders hervorgehoben werden, daß auch nicht ein Statist auf der Bühne war, sondern daß selbst die kleinsten Rollen in den Händen gewandter Schauspieler sich befanden.

Das Stück ist seitdem in Bromberg nochmals gegeben worden, wir dürfen also zur Eröffnung unserer Winterbühne eine sehr gut eingeübte nnd deshalb auch recht gelungene Vorstellung erwarten.

— **Feuer.** Am 24., zwischen 8–9 Uhr Abds., brach in Podgorz Feuer aus, welches die Scheune des Gastwirths Krampitz in Asche legte. Nicht blos das Feuer und dessen von ihm beleuchtete Umgebungen waren auf dem rechten Weichselufer sehr genau zu sehen, sondern auf der Fischereivorstadt konnte man sogar das Krachen der stürzenden Balken deutlich vernehmen. Gebäude und Inhalt waren bei der Oldenburger Gesellschaft (Benno Richter) versichert. Beschädigungen an Menschen oder Thieren sind nicht zu beklagen.

— **Wahlmänner-Versammlung.** Zu dem gestrigen Berichte haben wir noch kurz hinzuzufügen: Die anfangs sich in längeren Reden, Fragen und Antworten bewegende Debatte nahm in ihrem 2. Theile die Gestalt kürzerer Wechselgespräche an, die hauptsächlich, zwischen den städtischen Wahlmännern Gall, G. Prowe, Rudies, B. Meyer, Dr. Bergenroth, E. Lambeck, Feyerabendt und den ländlichen Wegner, Weinschenk v. Sänger geführt wurden, wobei die ersteren sich entschieden für die Wiederwahl des Hrn. Dr. B., die letzteren für Hrn. W. aussprachen, namentlich traten die Hrn. Gall und G. Prowe und am Schluß Hr. Feyerabendt sehr energisch für Dr. B. ein. An den recht lebhaften Erörterungen über eine Abstimmung und deren Wirkung nahmen hauptsächtlichen Theil die Wahlmänner Böthke, Böhm (=Szewo), Faust, G. Prowe, Gall, v. Sänger (=Grabia), Wentscher (=Rosenberg) A. v. Wolff (=Gronowko), B. Meyer. Die entscheidende Erklirung, daß die ländlichen Wahlmänner sich durch die jetzt vorgenommene Abstimmung nicht würden binden lassen, gab Hr. A. v. Wolff zuerst und nach ihm noch ein Wahlmann aus der Niederung ab, letzterer mit den Worten: „hier nicht, am Freitag in Culmsee."

— **Gesellschaftsreisen.** Aus Carl Stangen's Reise-Bureau in Berlin empfingen wir nachstehendes Programm für zwei große Gesellschaftsreisen, welche neben vielen anderen pro 1877 in Aussicht genommenen kleineren Touren sich in Vorbereitung befinden: 1. **Reise nm die Erde.** Berlin — Bremen — New-York — Washington — Niagarafälle — Chicago — St. Louis — Salt-Lake-City — San Francisco (Yosemitti-Thal) — Yokohama — Nagasaki — Hiogo (Kobe) — Niigata — Hakodaie — Osakka — Yeddo — Hongkong Singapore — Calcutta — Delhi — Bombay — Hyderabad — Madras — Ceylon (Point-de-Galle und Kandy) — Aden — Suez — Cairo — Alexandrien — Brindisi — Neapel — Rom — Florenz — München — Berlin.

Reisedauer prpr. 8 Monate. Preis 10000 Mk für Fahrt, Führung, vollständige Verpflegung und sämmtliche Nebenausgaben für Ausflüge, Besichtigungen u. s. w.

2. **Reise nach dem Orient.** Abreise Mitte October. (Wenn der Krieg beendet.) Berlin — Wien — Pesth — Rustschuk — Varna — Constantinopel — Adrianopel — Philippopel — Sofia — Athen — Smyrna — Ephesus — Rhodus — Cypern — Beirut — Baalbeck — Damascus — Tiberias — Nazareth — Nablus (Sichem). — Jerusalem — Jericho (Todtes Meer) — Jaffa — Port-Said — Suez — Cairo — Memphis — Alexandrien — Triest — Wien — Berlin.

Reisedauer 3 Monate. Preis 3000 Mk.

Ueber die zahlreichen kleineren Touren, welche in neuen Einrichtungen für das nächste Jahr vom Bureau vorgeschlagen werden, behalten wir die betreffenden Mittheilungen aus dem uns zugegangenen Prospekte noch vor.

— **Gerichtliche Verhandlungen** am 24. October. 1. Die Einwohnerfrau Thekla Rutkowski, geb. Czajkowski, aus Abbau Siemon äußerte am 26. Mai d. J. zu dem Schulzen Johann Sawicki und dem Dorfexekutor Drygalski, als dieselben ihr wegen nicht geleisteter Zahlung rückständigen Schulgeldes 1 Tuch abpfändeten, die Worte: „Sie kommen zu rauben, wie die Diebe." Sie wurde wegen Beleidigung von Beamten in Beziehung auf ihren Beruf und in Ausübung desselben zu einer Geldstrafe von 20 Mk ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Knecht Johann Trojankowski aus Besdau steht unter der Anklage, den Einwohner Bunecki am 29. Juni d. J. in Besdau vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben, und zwar unter Anwendung eines gefährlichen Werkzeuges, eines Steines. Er versetzte dem Bunecki mit demselben diverse Hiebe auf den Kopf. Letzterer trug mehrere Verletzungen davon; eine derselben erstreckte sich bis auf den Knochen. Der Verletzte war 12 Tage arbeitsunfähig. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 2 Monate Gefängniß.

3. Am 18. August d. J. kaufte die verehelichte Kaufmann Laura Jacob von hier von dem Fischer Joseph Rucki aus Culmsee Fische. Als sie den Kaufpreis von 7 Sgr. bezahlen wollte, fiel ihr ein Zehnpfennigstück in die Fischwanne. Sie ersuchte den Angeklagten, ihr dasselbe herauszunehmen. Derselbe weigerte sich dessen. Als sie dies nun selbst thun wollte, versetzte ihr Rucki eine derartige Ohrfeige, daß sie ohnmächtig zur Erde stürzte. Angeklagter wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

— **Lotterie.** Der gestrige „Staatsanz." bringt den Plan der 155 Klassen-Lotterie, deren 1. Klasse am 3. Jan. k. J gezogen werden soll. Die Ausgabe der Loose wird nicht vor dem ersten Tage nach Beendigung der gegenwärtigen Ziehung 4. Klasse der 154. Loterie erfolgen.

— **Lotterie.** Bei der am 23. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 150,000 Mk auf Nr. 87,293.

1 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 48,302.

2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 5142 17,778.

38 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 470, 4563, 12,283, 19,524, 21,604, 24,468, 35,832, 37,695, 39,542, 44,407, 44,905, 47,009, 50,398, 50,432, 51,785, 55,098, 55,613, 55,730, 58,473, 58,554, 61,159, 68,488, 68,967, 70,690, 76,098, 76,144, 76,725, 78,613, 81,129, 82,586, 83,514, 84,036, 84,108, 84,568, 87,306, 87,699, 89,983, 92,446.

44 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 3693, 5321, 8928, 10,531, 14,057, 16,926, 22,953, 25,118, 25,576, 28,742, 31,852, 31,948, 32,690, 34,683, 36,123, 36,190, 37,151, 43,417, 46,309, 46,614, 47,733, 49,831, 54,155, 55,921, 58,800, 58,888, 59,644, 60,026, 63,614, 64,069, 64,736, 67,731, 67,878, 69,264, 70,245, 71,354, 73,267, 75,199, 76,442, 78,001, 80,012, 87,385, 88,215, 90,795.

81 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1046, 3048, 3462, 5134, 6780, 8763, 10,056, 10,952, 11,159, 13,512, 15,024, 17,707, 20,229, 22,407, 22,603, 22,923, 24,675, 26,082, 26,403, 29,350, 30,570, 31,007, 32,797, 32,897, 35,890, 37,120, 38,036, 39,926, 40,571, 43,512, 43,901, 44,716, 45,605, 45,952, 47,034, 49,820, 51,956, 52,568, 53,352, 53,610, 58,119, 59,106, 60,002, 61,765, 61,800, 62,607, 63072, 64,117, 65,608, 66,786, 67,964, 68,615, 68,912, 66,678, 71,222, 71,615, 71,667, 72,012, 72,021, 75,322, 76,333, 77,153, 78,090, 79,156, 79,998, 81,015, 81,794, 81,835, 82,552, 82,802, 83,582, 87,855, 88,201, 89,312, 89,818, 90,363, 91,147, 92,839, 93,734, 94,719, 94,858.

Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Cimbria", Capitain Brandt, welches am 4. d. von hier und am 7. d. von Havre abgegangen, ist am 20. d., 5 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 24. October.

Gold ꝛc. ꝛc Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 170,50 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 260,60 bz.

Das wieder mildere Wetter hat auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt ermattend gewirkt, zumal eine besondere Anregung zum Bessern von außerhalb fehlte.

Weizen loco hat sich im Werthe behauptet, ging aber nur wenig um; auch auf Lieferung hielt sich der Verkehr innerhalb sehr enger Grenzen, wobei die Preise sich etwas niedriger stellten. Gek. 5000 Centner.

Roggen zur Stelle blieb in den guten Qualitäten leicht zu lassen, aber die geringeren Sorten fanden keine genügende Beachtung. Im Terminverkehr, der recht beschränkt war, haben die etwas niedrigeren Preise keine bessere Kauflust herangezogen. Gek. 9000 Centner.

Hafer loce war vielseitig und auch abermals billiger angetragen, ebenso litt wiederum der Preis der laufenden Sicht ziemlich empfindlich, während der Werth der späteren Termine nur wenig nachgab. Gek. 3000 Ctr.

Rüböl hat sich nicht voll im Werthe behauptet, doch schloß der Markt eher fest.

Für Spiritus machte sich ein überwiegender Begehr bemerkbar und die Preise verfolgten fast ununterbrochen anziehende Richtung. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 185–230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152–186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135–180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135–175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169–200 Mk, Futterwaare 160–168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,3 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 42 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,3 Mk bez.

Danzig, den 24. October.

Weizen loco ist am heutigen Markte in matter Stimmung gewesen. Kauflust war nur schwach vertreten und wollte man billiger kaufen. Zu schwach behaupteten Preisen sind recht mühsam nur 210 Tonnen verkauft und ist bezahlt für Sommer- 133 pfd. 200 Mk, blauspitzig 121 pfd. 170 Mk, 127 pfd. 190 Mk, bezogen 126 pfd. 197 Mk, bunt 128 pfd. 202 Mk, hellfarbig 127, 128 pfd. 203, 204 Mk, glasig etwas bezogen 132/3 pfd. 206 Mk, hochbunt glasig 132, 132/3, 136 pfd. 210, 211 Mk, weiß 128, 129/30 pfd. 208, 209 Mk, fein 132 pfd. 215 Mk pro Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 206 Mk.

Roggen loco unverändert, 124 pfd. 172 Mk, 130 pfd. 175 Mk pro Tonne ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco große 111 pfd. 150 Mk pro Tonne. — Hafer loco ist mit 155 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus mit 48½ und 49 Mk pro 10000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 24. October. (S. Mugdan.

Weizen weißer 16,90–19,20–21,10 Mk, gelber 16,80–19,00–20,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,50 — 18,60 Mk, galiz. 14,30–16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80–14,80–15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70–15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50–16,70–18,00, Futtererbsen 14–16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50–11,50–12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10–7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 25. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192–200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 161–168 Mk
Gerste per 1000 Kil. 145–150 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142–147 Mk.
Erbsen 142–145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8–8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 25. October 1876.

		24./10. 76.
Fonds.	abwartend.	
Russ. Banknoten	260–25	260–50
Warschau 8 Tage	259	258–60
Poln. Pfandbr. 5%	73–80	71–50
Poln. Liquidationsbriefe	70–70	74–20
Westpreuss. do 4%	91–50	94–10
Westpreus. do. 4½%	104–20	100
Posener do. neue 4%	93–90	94
Oestr. Banknoten	163–45	163
Disconto Command. Anth.	112–40	112–40
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	208–50	210
April-Mai.	214–50	216
Roggen:		
loco	155	155
Octbr-Novbr.	154–50	155–50
Novbr-Dezpr	155	155–50
April-Mai	161	161–50
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	71–40	71–60
April-Mai	73–30	73–40
Spirtus:		
loco	53	51–30
October.	53	51–40
April-Mai	54–80	54–70

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Wasserstand den 25. October 1 Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Die Herrschaft des Druckmaximums in Skandinavien und der dadurch bedingten östlichen Luftströmung über ganz Mitteleuropa dauerk fort; das gestern trübere und etwas wärmere Wetter an der deutschen Küste ist heute wieder der Kälte mit heiterem Himmel gewichen, mit Nachtfrösten im Ostseegebiet; in ganz Deutschland ist die Temperatur einige Grade unter der normalen, in Nordeuropa dagegen ist das Wetter warm.

Hamburg, 23. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Die Wahlmänner des Thorner Kreises ersuchen wir am 27. sich schon um 9 Uhr in Culmsee, **Schmidtgalls Hôtel**, einfinden zu wollen.

Das Comitee
der liberalen Wahlmänner.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 26. October cr.
Vormittags 10 Uhr
soll auf dem hiesigen Viehmarkte ein etwa 8 Jahre alter Schimmelwallach nebst Sielengeschirr durch unseren Auctions-Commissar Stürmer meistbietend verkauft werden.
Thorn den 24. October 1876
Königl. Kreis-Gericht.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.
Zu den reglementarischen Bestimmungen und der Waaren-Klassification des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbandes ist ein **vierter Nachtrag**, enthaltend verschiedene Abänderungen und Declassificationen, herausgegeben worden.
Exemplare dieses Nachtrages, welcher mit dem
15. November cr.
neuen Styls
in Kraft tritt, sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.
Bromberg den 21. October 1876.
Königl. Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Koscher Wurstgeschäft.
Mein seit 36 Jahren hier eingeführtes **Wurstgeschäft**, welches ich seit 2 Jahren aufgegeben hatte, habe ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause,
Thorn, Schülerstr. Nr. 412,
wieder eröffnet. Die Güte meines Fabrikats in Cervelatwurst, Fettwurst, Räucherwurst, Schinkenwurst, Wiener Leberwurst, Wiener Würstchen und Sauciesen, Zungenwurst ꝛc. wird einem hochgeehrten Publikum von früher bekannt sein, und verspreche bei bester Waare die solidesten Preise.
M. Badt.

Pferdemarkt in Thorn.
Donnerstag, d. 2. Nov. d. J.

Dr. v. Rożycki.
Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Windstr. 165. — 10—11 u. 3—4.

1 möbl. Zim. z. verm. Catharstr. 192.

Teltower Rübchen
Dillgurken
Magd. Sauerkohl à Pfd. 15 ₰
offerirt **Carl Spiller.**

Die Neusilber- u. Messingwaaren-Fabrik
von
Andr. Haassengier,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 10.
empfiehlt ihre Fabrikate zu soliden Preisen und zwar:
Fahr- und Reitzeugbeschläge,
als: Kummtbügel, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Geschirrschlüssel, Endschrauben, Ohrketten, Stirnbänder, Rosetten, Schnallen, Kronen und Verzierungen etc.
— Sporen —
Schnall-, Schraub-, Kasten- und Schmutzsporen.
— Sporenkasten. —
Wagenbeschläge,
als: Thür- und Einsteigegriffe, Klinken-, Schlageisenknöpfe, Wagendecken etc.
Thür- und Fensterbeschläge,
als: Drücker, Wirbel, Thürschilder, Rosetten etc.
— Reisesackbügel. —
mit
Neusilber-, Messing-, und Eisendach.
Couriertaschenbügel.
in Neusilber und Messing.
Plätten, Mörser und Gewichte.
Wärmflaschenschrauben.
Ofengeräthe u. Plättglocken.
Bier-, Spritzen- u. Eisschrankhähne.
Schlittengeläute
mit Rossschweifen.
Hundehalsbänder
in Neusilber und Messing.
Diverse Tafelgeräthe,
als: Löffel, Gabeln, Messerbänkchen, Flaschenteller, Tischglocken, Weinkühler, Serviettenringe etc.
— Kaffeebretter —
in Neusilber, Messing u. verzinnt.
Bierseidel
mit Alfenide-, Neusilber- und Zinnbeschlag.

Lagerkeller zu vermiethen bei Rudolf Asch.

Großer Porzellan- und Glaswaaren-Ausverkauf.
Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen und gut sortirten Lager meiner seit Jahren am hiesigen Orte glänzend renommirten
— Porzellan- und Glaswaaren —
zum Jahrmarkte eingetroffen und Willens bin diese zu
wirklich billigen Preisen zu verkaufen.
A. Friedman aus Rawitsch.
Der Verkauf befindet sich auf der Neustadt, Topfmarktseite, Stand Nr. 1.

Jahrmarkts-Anzeige.
Meinen geehrten Kunden Thorns und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich während des Jahrmarktes wiederum wie seit Jahren mit einem gut sortirten Lager
Nähmaterialien, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,
sowie
Berliner Schreibmaterialien
in
Hemplers Hôtel, Zimmer Nro. 2
zu ganz billigen Preisen verkaufen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Adolph Paege.

Markt-Anzeige
der
Damen-Schuh-Fabrik
von
W. Schrader
aus
Tilsit.
Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit einem großen Lager von Damen-Schuhen nur eigenes Fabrikat in anerkannt guter und dauerhafter Waare hier zum Markt eingetroffen bin, welche ich zu sehr billigen Preisen empfehle; überhaupt habe ich ein sehr großes Lager von Lederschuhen in Glacé-, Kalb- und Rindlackleder mit Doppelsohlen, welche ich um Rückfracht zu sparen, zu jeden nur annehmbaren Preis verkaufe.
Achtungsvoll
W. Schrader.
Mein Stand ist auf dem altstädtischen Markt.
NB. Für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

OZON-wasser, d. i. electrisirter Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.
Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Große
Pferde-Verloosung
zu Brandenburg
Ziehung
am 31. d. M. Oct.
Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 **Mark, 50 edle Pferde** im Werthe von 75,000 **Mark** und 1000 **sonstige werthvolle Gewinne.** Looſe à 3 Mark zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit in Hannover.

1 m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 115/16.



15 gute Gebrauchs- und Arbeitspferde
sind Wirthschaftsveränderungshalber billig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee Wstpr.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:
Des alten Schäfer Thomas
seine 28. Prophezeiung
für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg.
Der alte Schäfer Thomas verkündet uns über die Kriegsfurie in der Türkei ꝛc.
Zu haben bei **Walter Lambeck.**

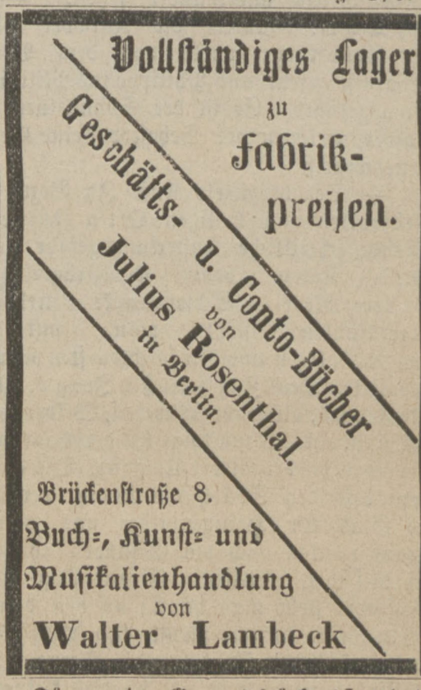
Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

R. Zimmer's Restaurant
128/9. Gerechtestraße 128/9.
Heute und die folgenden Abende
großes Konzert
von der Breslauer Damen-Kapelle Frl **Maria Eschler** unter Mitwirkung des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Herrmann.**
Zur Aufführung kommen die neuesten Couplets, Scenen u. Duette.

Kommt alle hierher zur billigen Bude, die meisten Artikel das Stück zu 10 Pf. zum ersten Male hier.
Stand, vor den Dampfbrodverkauf Kohnert am Rathhause.

Markt-Anzeige.
Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit einem großen Tilsiter Schuh-Waaren-Lager hier eingetroffen bin. Gute dauerhafte Waare zu soliden Preisen und eigenes Fabrikat!
NB. Mein Stand befindet sich am Rathhaus, Eckbude.
H Husing, aus Tilsit.

Schlesische Steinwaaren
eigener Fabrik, verkaufe wieder zum Jahrmarkt und zwar:
zu äußerst billigen aber festen Preisen.
Stand: Neustädt. Markt, geradeüber Herrn Kaufmann **Liszewski.**
Töpfermeister **Beyer**
aus Rothenburg O/L.



Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck

Für mein Grundstück (Hotel de Rome) suche ich einen Verwalter, der meine Rechte als Vice-Wirth vertritt. Derselbe muß eine Kaution von 1000 Mark stellen können und erhält für seine Mühwaltung eine Entschädigung von 300 Mark per anno.
Sochaczewzki in Inowraclaw.

Maschinentreibriemen
in allen Dimensionen von nur reinem Kernleder offerirt zu billigen Preisen die Lederhandlung von
F. Czwiklinski,
Graudenz.

Ein junger Mann,
flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, wird für mein Eisenwaarengeschäft zum 15. November cr. gesucht. **Herrmann Reiss.**
Graudenz.

Ein junger Mann, Destillateur oder Materialist, wird sofort verlangt von
A. Hempler.

Verloren.
Eine goldene Kapsel ist gestern verloren gegangen. Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung bei Herrn Mauermeister **Schwartz** abzugeben.

Ein möbl. Zimmer ist sogl. zu verm. Neust. Markt 189 im Hause des Hrn. **Kolinski**, 1 Tr. hoch.

Möblirte Zimmer sind von sofort zu vermiethen Breitestr. 90 bei Wittwe **Duschinska.**

Ein Geschäftslokal,
2 Familienw. u. möbl. Zim. in 1. Etage verm. sofort *Moritz Levit.*

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Zu erfr. Culmerstr. 310.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist von sofort zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

Stadt-Theater
in
Thorn.
Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publicum Thorn's und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater
Sonntag den 29. Oktober 1876
ihren Anfang nehmen werden.
Ich erlaube mir hierdurch zu einem Abonnement auf
20 Vorstellungen
ganz ergebenst einzuladen. Das Repertoir wird außer den besten Erzeugnissen im Lustspiel, Schauspiel und Posse vorzugsweise auch die Oper und Operette repräsentiren. Es wird mein Bestreben sein durch Vorführung bewährter Bühnenkräfte, sowie durch exacte Aufführungen mir die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.
Logen-Abonnements à 30 Mark (10 Thlr.)
Sperrsitz-Abonnements à 25 Mark (8 Thlr. 10 Sgr.)
sind von heute ab in der Buchhandlung von **Walter Lambek** Brückenstraße 8. zu haben.
Bestellte Plätze bleiben ebendaselbst täglich bis 11 Uhr Vormittags reservirt.
Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten liegt der Theater-Plan zur Auswahl der Plätze ebendaselbst aus.
Alles übrige besagen die Zettel.
Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle zeichne
Hochachtungsvoll
Eduard Schön.
Direktor der vereinigten Stadt-Theater in Thorn und Bromberg.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.